

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einpaltigen Zeile 15 Pf., Mehlpalt 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Anzeigengeld gilt als Kassabett und erstreckt sich auf die erste Anzeigensperiode. Bei Fortsetzung der Anzeigen wird die Fortsetzung der Anzeigen nach dem Tarif berechnet. Für die Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Volkstreu für Kamer und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anteiliges Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Markt 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schultze.

Nr. 143 (1. Blatt)

Donnerstag, den 21. Juni 1917

45. Jahrgang

Die Kriegsziele Frankreichs.

Neue Kämpfe mit den Engländern. — Deutsch- und Konstantin-feindliche Kundgebungen in Genf und Lugano. — Wieder 31500 Tonnen als Opfer der U-Boote und Minen.

Die sozialistische „Berner Tagwacht“ berichtet über die jüngste Geheimnisung in der französischen Kammer, welche bekanntlich u. a. auch die Erörterung der französischen Kriegsziele und die Forderung der russischen Regierung, diese für alle Verbündeten einer Nachprüfung zu unterziehen, zum Gegenstand hatte. Ribot habe in dieser Geheimnisung folgendes mitgeteilt:

In einer Note, die Herr Doumergue, der Kolonialminister im Kabinett Briand, im Januar dieses Jahres nach Petrograd geschickt habe, nachdem sie vorher zur Kenntnis der englischen Regierung gebracht worden war, seien die Kriegsbedingungen Frankreichs der russischen Regierung mitgeteilt worden. Auf Grund dieser Note sei dann im Februar dieses Jahres ein geheimes Abkommen zwischen der russischen und französischen Regierung abgeschlossen worden, in dem Frankreich folgende Zusicherungen erteilt wurden: 1. Frankreich erhält Elsass-Lothringen zurück mit den Grenzen von 1790; 2. Frankreich erhält das Saargebiet; 3. Zusätzlich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Vorzugsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann, aus dem Rest der Provinz aber in irgendeiner Form ein Pufferstaat gebildet wird; 4. Frankreich erhält Syrien.

Der Bericht der „Berner Tagwacht“ über diese Mitteilung Ribots hat durchaus die Wahrscheinlichkeit für sich, da die von Frankreich hierin aufgestellten Forderungen durchaus den Gesichtspunkten entsprechen, die der Regierung nachstehende Blätter seit langem in Frankreich verbreiten und zu vertreten selbst heute noch nicht aufgehört haben, obgleich Ribot selbst in seinen jüngsten Reden die Bereitwilligkeit Frankreichs zur Nachprüfung seiner Kriegsziele entsprechend der Forderung der neuen russischen Regierung: „Keine Eroberungen, keine Kriegsergänzungen“, unter den bekannten Vorbehalten ausdrückte, daß hierunter weder die Herausgabe Elsass-Lothringens an Frankreich, noch eine finanzielle Genugtuung durch Deutschland für die angerichteten Schäden zu verstehen sei. Ebenso stimmen diese Mitteilungen des „Berner Blattes“ mit den Andeutungen überein, die vor kurzem der national-sozialistische Abgeordnete Renaudel, ein Freund der ehemaligen sozialistischen Minister Sembat und Guesde im Kabinett Briand, und der Geschichtsminister Thomas in der „Humanité“ machten, und wonach man jetzt nachträglich mit dem zaristischen Russland über die Kriegsziele abgehandelten Gegenständen den Sinn einfacher Worten geben möchte, denen vertragsgerechte Bedeutung nicht zukomme, weil sie nicht vom französischen Parlament bestätigt seien. Herr Ribot hat nun aber von der Medientribüne der Kammer am 1. Juni versprochen, daß er „sehr bald nicht nur alle Verträge, die geschlossen wurden, sondern alle Schriftstücke ohne Ausnahme“ mit der Zustimmung der russischen Regierung veröffentlichen werde. Wenn die an dieses Versprechen geknüpfte Zustimmung der russischen Regierung nicht ein Kniff sein soll, der dazu bestimmt ist, die ganze Veröffentlichung wieder zu hintertreiben, indem die französische Regierung im Bunde mit der englischen Regierung die russische Zustimmung hintertreibt, so wird Herr Ribot also demnach sein den französischen Volksvertretern so bestimmt gegebenes Versprechen erfüllen müssen. Daß es freilich der englischen Regierung nicht in den Kram paßt, hat sie durch die in ihrem Namen von Lord Robert Cecil dem Versprechen Ribots gegebene, durchaus falsche Auslegung bewiesen, daß Ribots Worte sich nur auf die vor dem Kriege zwischen Frankreich und Ruß-

land geschlossenen Verträge und Schriftstücke bezogen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Zwischen Trier und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Festigkeit an. Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuerbetätigung lebhaft. Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nord-Ober des Souchez-Waches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen; in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstoßen unserer Vorkräfte mit englischen Streikabteilungen, die in unserm Feuer weichen mußten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer. In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines mächtigen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. 6. südwestlich des Hochbarges an die Franzosen verloren gegangen war. An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenbetätigung nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludenborff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Im Westen lebhafteste Gefechtsbetätigung nur bei Baugailon, nördlich von Coiffons. Vom Osten nichts Neues. — An der Struma Vorpostenscharmäel.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

Durch das Wolffbüro wird vom 20. 6. geschrieben: Während an der flandrischen Front die Infanteriekämpfe auch weiterhin unterbleiben, verjagten die Engländer einen neuen Angriff auf den Lens-Wagen. Um 3 Uhr nachmittags brachen nach kurzer heftiger Artillerievorbereitung starke Angriffswellen vor. Lediglich dicht nördlich des Souchez-Waches gelang ein Einbruch in geringer Breite in den vorderen Graben. Trotz immer neuen Einbrüchen sehr starker Kräfte bis in die Nacht hinein und gewaltiger Munitionsaufwendung gelang es den Engländern nicht, die Einbruchsstelle zu erweitern. Ostlich von Croisilles wurden weitere 13 Gefangene eingebracht. Am Hoch-Berge, wo am 18. 6. ein kleines Stück des vorderen Grabens verloren gegangen war, vermochten sich die Franzosen nicht länger zu behaupten. Nachdem zwei heftige Angriffe zur Erweiterung ihres Besitzes abge schlagen waren, warf sie ein Gegenstoß deutscher Truppen wieder hinaus. Von dem ursprünglich eroberten 400 Meter Graben verblieb ihnen lediglich nur noch eine vorpringende Spitze in einer Ausdehnung von 40 Metern. — An der Ostfront warfen drei Entente-Lieger am 19. morgens Bomben auf ein Feldlazarett in Soveja, nordöstlich von Kergivach, das durch die Genser Flage deutlich gekennzeichnet war. — Die Rückkehr des Rittmeisters Freiherrn von Nischthausen von einem längeren Erholungsurlaub macht sich dadurch bemerkbar, daß er bereits am Tage nach der Rückkehr seinen 53. Gegner abhob.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 19. Juni nachmittags: In der Champagne ziemlich heftiger Artilleriekampf zwischen dem Mondberg und dem Cornilletberg ein starker deutscher

Angriff auf die gestern von uns in dieser Gegend eroberten Stellungen scheiterte in unserm Feuer. Der Feind erlitt ernste Verluste und ließ neue Gefangene in unseren Händen. Feindliche Versuche gegen unsere kleinen Posten nördlich St. Quentin und beim Graben von Craonne scheiterten. Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier. — Der Bericht vom Abend: Es ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Im übrigen ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend von Craonne. — Belgischer Bericht: Die gewöhnliche Artillerietätigkeit war besonders stark während der Nacht vor dem Jährmannshaus, Steenstraete und Het Sas.

Der englische Bericht.

Englischer Bericht vom 19. Juni abends: Englische Abteilungen unternahmen eine Streife gegen die feindliche Stellung südlich von Redergüter und in der Nähe der Straße Baupenne-Cambrai. Einige Feinde wurden getötet, Unterstände zerstört; wir machten 11 Gefangene.

Englisch-französische Offensivverluste — 750 000 Mann.

(W) Zum Ende des Abschnittes der großen Offensive wird geschrieben: England und Frankreich hatten von vornherein das Ziel, ungeheure Massen zu einem letzten Meilenstoß in den Kampf zu werfen, um dadurch das große Ziel des Durchbruchs zu erreichen, um den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Sehr rückhaltlos gegen ihre eigenen Mannschaften vorgegangen, hatten beide Heeresleitungen wohl kaum die Absicht, so daß die Alliierten wohl selbst sicherlich von vornherein mit ganz ungeheuren Opfern gerechnet haben. Nur zweierlei hatten sie nicht erwartet: erstens, daß die Opfer vergebens sein würden, und zweitens, daß sie eine so ungeheure Höhe annehmen werden. Zwar ist erst der erste umfassende Abschnitt der beabsichtigten großen Offensive beendet, aber trotzdem sind bereits mehr als 1/4 Millionen Engländer und Franzosen aus dem entscheidenden Ringen ausgeschieden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es nicht ganz richtig ist, wenn man von einem ersten Abschnitt der großen Offensive redet oder von einer Frühlings- und Sommeroffensive. Die englisch-französische Heeresleitung hatte naturgemäß die Absicht, schon bei dem ersten gewaltigen Ansturm in Frühling unsere Weichen zu zerhimmeln.

Was nicht im Frühling vollendet wurde, sollte jetzt durch die Schlacht in Westschaffhausen erreicht werden. Wenn trotzdem nur von einem ersten Abschnitt der großen Offensive gesprochen werden kann, so bedeutet das an und für sich schon das Scheitern der englisch-französischen Absichten und stellt nur eine Umschreibung dafür dar, daß unsere Feinde eben neue Anstrengungen machen müssen, um das Ziel zu erreichen. Die Engländer haben bisher mit dem zwei- und dreimal eingelegten Divisionsen rund 600 000 Mann in den Kampf geworfen. 34 Divisionen wurden festgesetzt, von denen 20 zweimal und sogar manche dreimal eingesetzt wurden, da sie so ungeheure Verluste erlitten, daß sie während des Kampfes aus der Front gezogen und neu aufgefüllt werden mußten. Diese Anzahl erstreckt sich nur auf die ungefähr 20 Kilometer breite Front bei Bullecourt. Durch die Ausdehnung der Offensive auf die Frontstrecke Obern-Amentieres sind wiederum ungefähr 300 000 Mann in den Kampf geworfen worden, die gleichfalls mehrfach durch Reserven ersetzt werden mußten. Die englischen Verluste betragen nach den Einzelaufstellungen der englischen Zeitungen täglich rund 5000 Mann. Ihre Gesamtverluste sind niedrig mit mindestens 350 000 Mann anzugeben.

Nach größer sind aber die Opfer, welche Frankreich gebracht hat. Wir haben hier auf dem Südschnitt der großen Offensive 72 französische Divisionen feststellen können, nachdem die ersten 28 Divisionen abgeklämpft waren. Durch Aufstellung sind insgesamt rund 90 Divisionen in den Kampf geworfen worden, da mehrere zweimal und einige, ähnlich wie bei den Engländern, dreimal neu eingesetzt werden mußten. Rechnet man mit einem Truppeneinsatz von ungefähr 900 000 Mann auf französischer Seite, dann erhält man ein klares Bild über die Höhe der französischen Verluste, die nach französischen Berichten rund 45 Prozent betragen haben. Diese Zahl wird in mehreren französischen Zeitungen als ein Beweis für die ungeheure Wildheit der Kämpfe

angegeben. Auf Grund dieser Berichte läßt sich die Zahl der französischen Opfer ungefähr auf 400 000 Mann angeben. Wir erhalten somit eine Gesamtzahl von 750 000 Mann oder 1/4 Million bis zum 15. Juni. Aus dieser Zahl erklärt es sich, wie nach jedem Offensivstoß unserer Feinde eine recht lange Atempause eintritt, da fast die Hälfte der gesamten aufgewendeten Massen in dem blutigen Ringen kampfunfähig gemacht wurde. Gegenüber diesen Verlusten sind die lächerlichen paar Quadratmeter zerstörten Geländes als ein sehr geringer Gewinn von unseren Feinden zu buchen.

Eine holländische Stimme zur Kriegslage.

(W) Ueber die Kriegslage schreibt „Nieuwe Courant“ in der Abendausgabe vom 18. 6.: Was kann die Entente noch mehr tun, als sie im Frühjahr 1917 in Flandern und nördlich der Aisne in der Champagne getan hat? Könnte sich stellen noch mehr anspannen, als in der 10. Frontschlacht? Kann Rußland noch etwas Bedeutendes unternehmen, solange die Zerstörung im Reich und im Heere zunimmt, und der Arbeiter- und Soldatenrat über die Regierung bestimmt? Was kann Carrail noch in Mazedonien ausrichten? Ferner muß man fragen, wo die weiteren Kriegserfolge über die Ereignisse in Süditalien, Mesopotamien und Armenien stehen. Die Alliierten müssen die Strategie ihrer Operationen auf allen Fronten prüfen und finden ihre Erwartungen von dem Frühjahrsfeldzuge 1917 jämmerlich getäuscht. Was können die Alliierten 1917 noch weiteres tun, als örtliche Erfolge bei Westschaffhausen, nachdem der Frühjahrsfeldzug zu Sommeranfang festgelaufen ist? Die Alliierten müssen auf die Hilfsarmee Amerikas warten, die vor allem das erschöpfte Frankreich stärken soll, um 1918 von neuem zu beginnen. Wenn Deutschland aber dann auch diesem Sturmwind Widerstand bietet, wollen die Alliierten dann etwa in äußerster Not ein japanisches Heer nach Europa rufen? Das kämpfende Europa wird so je länger, je mehr ein Zrennhaus und der ganze europäische Krieg zum tragischen Unfuh.

Flieger-Oberleutnant von Trotha.

(W) Mittwoch 5 Uhr nachmittags fand im Großen Hauptquartier eine Trauerfeier und daran anschließend die Ueberführung der Leiche des am 19. Juni bei einem Flug in der Nähe des Großen Hauptquartiers tödlich abgestürzten Oberleutnants von Trotha statt. An der Feier in der Kirche des Diakonienhauses nahm S. M. der Kaiser mit Gefolge teil. Anwesend waren außerdem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der kommandierende General der Luftstreitkräfte sowie eine große Anzahl von Offizieren des Großen Hauptquartiers. Nach vollzogener Einsegnung wurde der Sarg auf einer Bahre unter militärischen Ehren nach dem Bahnhof überführt. Die Beisetzung des Verstorbenen findet in seiner Heimat auf dem väterlichen Gut Stöpan (Mecklenburg) statt.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Russischer Heeresbericht vom 19. Juni. Westfront und rumänische Front: Gewehrfeuer und Artillerietätigkeit. — Kaukasusfront: Südwestlich Kalkit drangen unsere Erkundungsabteilungen, nachdem sie den Kalkitbach überbrückt haben, durch die Drahtverhänge, griffen die Türken mit dem Bajonet an und überschütteten sie mit Handgranaten. Die Türken flohen und ließen tote und verwundete zurück. — In der Ostsee unternahm am 15. Juni fünf Wasserflugzeuge zwei Streifen gegen die Flottenbasis im Rigaischen Meerbusen und warfen Bomben auf die Artilleriegeschuppen sowie auf der Rede befindliche Schiffe. Die Bomben trafen ihre Ziele nicht, nur Bombensplitter ver wundeten einen Matrosen. Die Angriffe der Flugzeuge wurden durch das energische Feuer der Kriegsschiffe und Landbatterien abgewiesen. Trotz der zahlreichen täglichen Angriffe der feindlichen Flugzeuge und hunderten von Bomben, die sie abwerfen, gelang es dem Feinde dank der glänzenden Tätigkeit der Artillerie der Kriegsschiffe und Marinebatterien bisher nicht, Ergebnisse zu erzielen.

Französischer Orient-Bericht.

Orientbericht vom 18. Juni: Unsere Artillerie bekämpfte lebhaft die feindliche Ar-

1917

Ich habe hier in meiner Abwesenheit sehr auf die Dinge geachtet. Ich habe in der blauen Welt. Ich habe in der blauen Welt. Ich habe in der blauen Welt.

Merkmale.

illerie in der Gegend von Monastir. In
Tessalien erreichen unsere Truppen den
Korinth im Dithyrisgebirge an der Südgrenze
Tessaliens. Sie besetzen wichtige Plätze.
Eine beträchtliche Menge Waffen und Munition
ist ihnen von der Bevölkerung ausgehändigt worden.

Gegen russische Verleumdungen.

(W) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich
gegen die Anschuldigungen der zuletzt hierher
gelangten russischen Presse über angebliche Miß-
handlungen russischer Kriegsgefangener in
Deutschland, angeblich ungerechtfertigtes Heran-
ziehen zur Pflichtarbeit und übermäßig an-
strengende Beschäftigung, angeblich schlechte Er-
nährung bis zur Auszehrung unter dem
Zwang, sich aus der Müllgrube zu verschließen,
angeblich unmenschliche Behandlung, systematische
Grausamkeiten, Körperstrafen, Nuten, Hand-
schellen, angebliches Regen mit Hundst, Auf-
hängen, Kreuzigen, systematische Ausrottung der
russischen Gefangenen, von denen bereits etwa
500 000 vom Leben zum Tode befördert worden
sind. — Diese Anschuldigungen stützen sich
hauptsächlich auf die Angaben von eben erst
aus der Gefangenschaft bei uns nach Rußland
zurückgekehrten russischen Ärzten. — Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die
geordneten Zustände in unseren Gefangenen-
lagern und Lazareten sind weltbekannt und
durch eingehende Untersuchungen neutraler
Kommissionen einwandfrei vor aller Welt
dargestellt und bezeugt. Jedenfalls kann es
bis zum Eintreffen der Berichte aus den Ge-
fangenenlagern genügen, festzustellen, daß die
englische Propaganda den Völkern doch gar
zu sehr überhitzt hat. — Derartige Phantasie-
und grobe Verleumdungen, wie sie die „Nord-
d. Allg.“ teilmäßig mit Einzelheiten wiedergibt,
werden selbst unter den Augen der Entente
verhältnismäßig selten zu finden sein.

Meutereien der Garnison Petersburg.

In Petersburg brachen am 14. und 15.
Juni schwere Truppenmeutereien aus. Drei
Infanterieregimenter weigerten sich, dem Be-
fehl des Kriegsministers, nach Dranienbaum
auszumarschieren, Folge zu leisten. Sie ver-
ließen die Kasernen in geschlossenen Formatio-
nen und bewegten sich demonstrierend durch
die Straßen. Sie forderten den Rücktritt der
provisorischen Regierung und Einsetzung eines
rein sozialistischen Kabinetts. Als Kavallerie
und Panzertruppen erschienen, um die Unzu-
friedenen zur Raison zu bringen, traten vier
Maschinengewehrkompanien in Gefechtsstellung.
Zu kämpfen kam es jedoch nicht. Die Regi-
menter verließen schließlich Petersburg und
richteten sich in der Umgebung von Gatschina
ein. Sie besetzten die Bahnlinie nach Peterhof
und Gatschina. 8 Kompanien eines Ma-
schinengewehrregiments verließen Petersburg
und begaben sich in voller Ausrüstung und
unter Mitnahme der Munitions- und der
Verpflegungsvorräte des Regiments nach
Kronstadt, ohne daß es gelang, die Trup-
pen an ihrem Vorhaben zu hindern. Der
Truppenanhang der provisorischen Regierung
in Petersburg wird täglich geringer.

Russische „Totenbataillone“ aus Frauen.

(TU) Nach einer amtlichen Petersburger
Melbung geben sich jetzt in Rußland gewisse
Kreise Mütter, sogenannte Totenbataillone zu
bilden, die aus Offizieren und gemeinen Frauen
bestehen sollen, bereit, an der nächsten Offensi-
ve teilzunehmen, ohne Rücksicht auf ihr
Leben.

Anarchie und Hungerspenst.

In einem Leitartikel der „Berliner Tage-
blatt“ heißt es: Die Anarchie in Ruß-
land droht nicht nur, sie ist schon vor-
handen. Das Land ist außerstande, genügend
Lebensmittel herbeizubringen, so daß jetzt
Rußland, die Kornkammer der Welt, vor der
Hungersnot steht. Das Hungerspenst
kann durch keinen Schrei gegen Anarchie,
sondern nur durch die sofortige Be-
endigung des Krieges vertrieben
werden. Das Blatt hält eine agrarische Revo-
lution für bevorstehend und stellt fest, daß
durch das ganze Land gegen den Willen des
Arbeiterrates Streikwellen gehen. Die Tage
der Koalitionsregierung seien gezählt.

Gorkis politische Tätigkeit.

Das Blatt „Nowoje Sibirsk“ bringt eine Ar-
tikelserie, die die Tätigkeit Gorkis tragen,
die sich in leidenschaftlicher Weise mit dem
Verhältnis Rußlands gegenüber seinen Ver-
bündeten, vornehmlich zu England und den
Vereinigten Staaten, beschäftigen. Gorki
setzt seinen Pressefeldzug gegen die Verbün-
deten mit der Erklärung ein, daß er sich die
Überzeugung verschafft habe, daß die deutsche
Großmacht, die bisher die sich auch noch
immer mache, von dem Tiefstand der englischen
und amerikanischen politischen Moral an Ge-
fährlichkeit übertroffen werde.
Durch die letzte Note an Rußland habe Wilson
sich alle Sympathien der Menschen ver-
dient, die bisher das Heil der Menschheit
vom Kapitol in Washington erwarteten. Sie
bedeute eine schwere moralische Niederlage Wil-
sons und der Vereinigten Staaten. Wenn Wil-
son für einen Ehrgeiz das amerikanische Volk
in das europäische Gemisch führte, so hätte
dieser selbe Ehrgeiz ihn davon abhalten
müssen, eine derartige vom imperialistischen
Geiste inspirierte Note an Rußland abzugeben.
Rußland habe jetzt erkannt, daß die nach
Frieden lebende Welt von dem klingenden
Schreiendruck Wilsons nichts zu erwarten
habe.

Das „nationale Zentrum“ in Polen.

(W) In Warschau fand, laut „Kurjer
Polski“, die konstituierende Versammlung des
nationalen Zentrums unter Vorsitz des
Präsidenten Dr. Dąbrowski statt, an der gegen 200
Personen teilnahmen. Es sprachen Felix
Lyskowski, Jan Szałaj, Professor Marian
Grotowski, Józef Dąbrowski, Graf Konstanty
und andere. Professor Grotowski hob in seiner Rede
heraus, daß das nationale Zentrum weder eine
Partei, noch ein Block von Parteien sei, sondern
eine Organisation mit folgenden Zielen:
Konstitutionelle Monarchie auf demokratischer
Grundlage, starke Regierung, starke Armee, fort-
geschrittene Arbeit an der Verwirklichung des pol-
nischen Staates, Bekämpfung anarchoisierender
Erscheinungen. Grotowski bezeichnete es als not-
wendig, die künftige Organisation des Zentrums,
besonders in der Provinz, zu stärken. Be-
rathgeber der Organisation sollten sein die Landes-

tagung als oberste Instanz, ferner der leitende
Rat und der Exekutivausschuß.

Bulgarien und Griechenland.

(W) Die offizielle „Macedonische Pravda“ schreibt:
Die Frage, ob das griechische Volk jetzt zwangs-
weise zum Vorgehen angehalten werden wird,
dürfte von dem Verband und seinem Gesells-
mann Benizelos bald gelöst werden. Wi-
sehen dem Gegner ruhig und unerschrocken ins
Auge. Jeder Versuch uns anzugreifen, wird
unbarmherzig geantwortet werden. Bulgarien
fürchtet niemand. Es weiß seine Freiheit und
sein Recht zu verteidigen. Griechenlands Tra-
gödie ist die Tragödie eines würdigen Volkes
und Königs, die sich fremder Niedertracht nicht
beugen wollen und ihre Ehre würdig ver-
teidigen. Die Tragödie Griechenlands ist zu-
gleich eine Schande für das kulturelle England
und Frankreich.

Ein griechischer General gegen die neue Regierung.

(W) Reuter meldet: Vom Peloponnes kommt
samt der vorläufig noch unbestätigten Nachricht,
daß General Papas sich weigerte, die neue Re-
gierung anzuerkennen und an die Errichtung einer
eigenen Regierung für den Peloponnes denkt.

Ein Ententegechwader vor dem Isthmus von Korinth.

(TU) Die „Central News“ melden aus
Rom: Ein Geschwader französischer und eng-
lischer Kriegsschiffe ist vor der Landenge
von Korinth angekommen. Die Vorgänge im
Peloponnes haben die Entsendung weiterer
Truppen als notwendig erscheinen lassen.
Die Zeitung „Patrios“ veröffentlicht einen
sehr heftigen Leitartikel gegen den König Kon-
stantin, worin das Blatt es für ausgeschlossen
hält, daß das herrschsüchtige Regiment des
früheren Königs wieder auferstehen könnte. Die
Haltung der königstreuen Griechen ist ziemlich
zurückhaltend, als ob sie zu verstehen geben
wollten, daß sie auf die Rückkehr König Kon-
stantins vertrauen.

Skandalszenen gegen König Konstantin in Lugano.

(W) Dienstagabend fanden in Lugano
Kundgebungen gegen den König von Griechenland
statt, wobei es zu Tätlichkeiten gegen den
König gekommen zu sein scheint. Der König
musste in ein Café flüchten und wurde von dort
durch den Präfecten der Stadt unter Begleitung
von Soldaten und Polizeibeamten in das Pa-
lacio-Hotel geleitet. Infolge der Unruhen ist ein
Stellenwechsel veranlaßt worden. Die Untersuchung ist
im Gange.

(b) Zu den Kundgebungen gegen König Kon-
stantin in Lugano läßt sich die „Bosnische Zei-
tung“ unter dem 20. Juni melden: Heute abend
während eines Konzertes auf der Piazza Mi-
forma hatten einige Burlesken auf einem Tische vor
dem Restaurant Gambinus den König, der in
Begleitung zweier Herren war, erkannt. Er
sich verbereitete sich unter dem zahlreichen Publi-
kum die Nachricht von der Anwesenheit des Königs,
der sich halb von einer Menschenmenge umringt
sah. Der König wollte sich eilends nach dem
Palacio-Hotel begeben, doch die vielhundertköpfige
Menge begleitete ihn jubelnd, schimpfend und pfei-
fend. Wie der „Lokalanzeiger“ mitteilt, traf auf
telefonischen Anruf der Militärkommandant von
Lugano, Oberstleutnant Maag, mit lobenswerter
Schnelligkeit ein und befreite den König. Vor dem
Hotel setzte die Menge ihre Pfeifen fort. Um
10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Um diese
Zeit traf Oberstleutnant Maag im Hotel ein, um dem
König sein Bedauern über das Vorkommnis aus-
zusprechen. Eine militärische Wache wurde in das
Hotel verlegt. Im „Lokalanzeiger“ heißt es dann
noch, die Wache, die dem König nach seiner Er-
kennung am Brustfelleisen geblieben war,
ist noch immer offen, die Ärzte haben dem König
ein Bergklima von über 1000 Meter über dem
Meere geraten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Melbung vom 20. Juni.)

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach 24stündiger Artillerievorbereitung setzten
sich am 19. Juni die Truppen der beiden Ge-
meinden der italienischen Infanterieangriff an, der
namentlich am Nordflügel im Bereich des Monte
Forno und des Grenzflusses mit größtem Kraft-
aufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten
aus Anführern des Feindes in siegreicher Abwehr
zum Scheitern. Ein östlicher Erfolg der den
Italienern im Gebiete der Lima Ricci einige
100 Schritt Raumgewinn eintrug, wurde durch
einen Gegenangriff größtenteils wieder wirtge-
macht. Im Jonio nichts von Belang.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 19. Juni.
In der Nacht vom 18. auf den 19. Juni gelang es dem
Feinde, in einen unserer vorgeschobenen Posten
auf den Südschauplatzen des Bombon einzudringen.
Unsere Batterien fielen die Stellung unter wirksamem Feuer. Feindliche Ab-
teilungen, die in derselben Nacht unsere Stellung
auf der Höhe 213 nordöstlich Zambrano
überwiegend anzugreifen versuchten, wurden
blutig zurückgeschlagen und ließen 10 Gefangene
in unseren Händen. Gestern sehr lebhafter Artillerie-
kampf auf der Höhe 213 nordöstlich Zambrano
und folge wechselnder Stöße an der karstigen
Front. Feindliche Angriffsversuche im Abschnitt
des kleinen Col Bricon wurden durch unsere
Feuer angehalten.

Die Schlacht an der Tiroler Grenze.

Von der Tiroler Front meldet die „Allg.
Ztg.“ unter dem 19. Juni: Die neue Schlacht
auf der Hochfläche der Lehen Gemeinden
hat gewaltigen Umfang angenommen, der sich,
wenn auch ihre Heftigkeit kaum mehr ge-
steigert werden kann, noch erweitern dürfte. Das
Trommelfeuer, das gestern um die Mittags-
stunde eingesetzt hatte, ging ohne Unterbrechung
in die Nacht über, um in den Morgenstunden
zu solcher Heftigkeit anzuschwellen, daß das
Gefühl aus den Bergen in ganz Südtirol ge-
hört werden mußte. Nachdem die italienische
Artillerie mit einer Munitionserschöpfung,
die beweist, wie lange die Offensiv gegen Ti-
rol vorbereitet war, zwölf Stunden getrommelt
hatte, fand im Spät der Nacht eine kleine
italienische Abteilung den Mut, sich vor un-
sern Hindernissen vor Asiago zu versammeln.
Daraufhin trafen wir im Trom-
melfeuer eine Handvoll Leute aus unsern Grä-
ben, zersprengten die Italiener und bringen
noch 19 Gefangene mit einem Maschinengewehr
zurück. Ebenso im Schutz der Dunkelheit ver-
suchten sich Infanterieangriffe bei Ora Ge-
bio und etwas nördlich davon noch im Laufe
der Nacht vorzubereiten. Der eine der bei-
den Angriffe kommt im Sperrfeuer unserer
Artillerie überhaupt nicht recht zur Entwik-
lung, der zweite, stärkere, bricht im Maschinen-
gewehrfeuer zusammen. Damit haben die Ita-
liener sich die Überzeugung geholt, daß Stel-
lungen wie Verteidiger noch zu sehr in Ord-
nung sind. Das Trommelfeuer setzt von
neuem ein und geht abermals durch Stun-
den weiter. Bei dämmerndem Morgen
findet der Gegner im Süden der Kampf nie noch,
immer nicht den Mut, mit Infanterie anzugreifen;
dagegen bricht im Norden ein Angriff mit schwe-
rer zahlenmäßiger Überlegenheit vor. Dort gibt
es jetzt Geschützfeuer neben Geschützfeuer, die
bei einer Länge von tausend Schritt bis zu 15
italienische Bataillone vorgehen sehen. Die Luft
ist erfüllt vom Getöse beider Artillerien, vom
Schmetter der Maschinengewehre. Über der Hoch-
fläche sind über hundert italienische
Flieger erschienen, die sich während des ganzen
Kampfes dort halten. Sehen ist einer von ihnen
über dem Monte Cemerle abgeköpft worden.
Mit brennenden Flügeln flücht er festschrei-
end und schlägt mit vollen Flammen kopfüber genau
auf der Bergspitze auf. Gleich darauf muß ein
unserer Flieger auf eigenem Gebiet notlanden, und
aus dem Suganatal wird der Abschlag eines
zweiten italienischen Fliegers gemeldet. Es ist ein
„Caudron“, ein ganz neues, hier zum ersten Male
verwandtes Muster. Die neue Schlacht im Hoch-
gebirge umgibt die ganze Frontlänge vom Asiago
bis zum Suganatal. Von einem Abschlag
der Infanterielinien ist vorläufig nichts zu be-
merken. Von einer Entscheidung kann noch nicht gesprochen
werden; so viel läßt sich nur sagen, daß es aus-
gezeichnete Kämpfe schwerer und ernster Art sind.

Wieder 31500 Tonnen.

(W) Amtlich wird vom 20. Juni
gemeldet: Neue 11. Vorräte im
englischen Kanal 31500 B.M.T. —
An der vor ersten Schiffen befanden
sich: Der englische tief beladene, früher
deutsche Dampfer Niza, ein beladener
englischer Dampfer von Größe und
Aussehen des Bith Companion (7241
B.M.T.), ein italienischer bewaffneter
Dampfer mit 4000 Tonnen Kohle, der
französische Segler Vi. voreuse mit einer
Beladung Eisenerz nach England. Ferner
ein großer, unbekannter bewaffneter
Dampfer, ein Dampfer von minde-
stens 5000 B.M.T. und zwei große
tief beladene Dampfer mit Kurs an
Le Havre, die aus Geleitzügen heraus-
geschossen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes
der Marine.

3 Flugzeuge abgeschossen, 1 Corp-do-
boot versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Vor der
flandrischen Küste wurden am 19. 6.
früh drei feindliche Flugzeuge von
unseren Seefliegern abgeschossen. Ferner
wurde nördlich von Dünkirchen ein eng-
lisches Torpedo-Motorboot von unsern
Vorpostenkreuzern versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Stockholm.

Ueber die Aussichten der Stockholmer Konferenz.

(TU) Minister Stanning hat jetzt in Stock-
holm, wie „Socialdemokraten“ erzählt, mit zwei
englischen Delegierten und der französische Mi-
nister Thomas mit einigen russischen Soldaten
Unterredungen gehabt. Wenn auch über den In-
halt dieser Beratungen vorläufig nichts mitgeteilt
werden kann, erklärt Stanning doch, daß er die
Gegenläge jetzt nicht mehr für unüberwindlich
halte. Die Engländer, mit denen er sprach, seien
weit davon entfernt, das holländisch-standarische
Komitee in Stockholm für eine Gruppe deutscher
Agenten zu halten. Ein Zustandekommen
der Konferenz und die Beteiligung der Eng-
länder und Franzosen hält er für sicher.

(TU) Wie die sozialistische Zeitung „Det Volk“
meldet, ist in Stockholm ein Telegramm von
Schweide eingelaufen mit der Erklärung, der
Arbeiter- und Soldatenrat habe in seiner Sitzung
vom 2. Juni beschlossen, die Internatio-
nale Sozialistische Konferenz in
Stockholm in der Zeit zwischen dem
23. Juni und 18. Juli abzuhalten. Mit
ziemlicher Wahrscheinlichkeit wird gesagt, daß

Mitte Juli in Stockholm der allgemeine sozia-
listische Weltkongress stattfinden wird, der von dem Ar-
beiter- und Soldatenrat zusammen mit dem hollän-
dischen Komitee einberufen wird. Auf der
letzten Gesamtsitzung des Arbeiter- und Soldaten-
rats sind 52 Mill. Arbeiter, Soldaten und Bauern
vertreten. Der aus Rußland ausgewählte Zim-
merwälder Führer Gumm traf in Stockholm ein.
Die englischen Sozialisten sind von Stockholm nach
Petersburg abgereist. Drei italienische Sozialisten
sind von Petersburg in Stockholm angekommen.

(W) Im „Socialdemokraten“ läßt Bran-
ting den französischen Munitionsminister Albert
Thomas auf die Friedens-Erklärung der deut-
schen Sozialdemokraten antworten und empfiehlt
dieses Schriftstück besonders an. Thomas sagt
dortin, er glaube nie, daß die Verleugnung
gemeinsamer sozialistischer Grundsätze so scharf
hervertreten werde, wie dies bei der deutschen
Erklärung der Fall sei. Es werde darin zwar
von der Beschädigung der Völkerrechte und
Mißbrauch über die geheime Diplomatie ge-
sprochen, aber was bedeutet das, da Deutsch-
land noch keine wirkliche konstituierende Re-
gierungsform habe. Im übrigen findet
Thomas, wenn man die Darlegung der deut-
schen Mehrheit Punkt für Punkt lese, kaum
man immer mehr darüber, wie viel undeut-
licher Imperialismus sie enthalte. Der Fall
Eisab-Vorlesungen könne nicht zwischen Deutsch-
land und Frankreich entschieden werden, son-
dern müsse der öffentlichen Meinung aller
Völker unterbreitet werden. Er bezweifle
nicht, wie sich die deutschen Sozialdemokraten
nach Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht
der Völker, noch auf das Recht der Masse
und Sprache, die militärische Stärke und die
Gefährdung berufen könnten. Auf die Frage
nach der Teilnahme der Franzosen an der
Stockholmer Konferenz war der Munitions-
minister sehr zurückhaltend.

Die amerikanischen Sozialisten in Stockholm.

(W) „Socialdemokraten“ melden aus Stock-
holm: Die drei amerikanischen Abgeordneten
Gold Farb, Meinslein und Davidso-
witz erschienen in der Sitzung des sozial-
istischen Komitees. Sie haben, nachdem die
amerikanische Regierung ihnen den Pass ver-
weigerte, unter dramatischen Umständen
Amerika verlassen. Gold Farb führt Schrift-
stücke und eine Erklärung der größten ameri-
kanischen Sozialistenpartei mit. Meinslein
erklärte gegenüber einem Mitarbeiter von „Volk-
stimm“, daß die Großkapitalisten Amerikas die
Kriegserklärung Wilsons verursacht hätten.
Amerika werde jetzt von Morgen und der
Weltfront regiert. Die Tochter Wilsons
heiratete in diese Kreise hinein. Wilton ließ
sich immer mehr von den Interessen der Kapita-
listen leiten. Eine zeitlang fürchtete man
auch, daß Rußland mit Deutschland einen
Sonderfrieden abschließen und Amerika, das bei
den Alliierten als Waffenlieferant in Betracht
kam, Kapital verlieren würde, wenn Deutsch-
land Sieger bliebe. Diese Kapitalistenjungen
ließen schließlich auf Wilton einen derartigen
Druck aus, daß er das Land in den Krieg
führte. Die amerikanischen Sozialisten seien
neutral, sie wünschten den Frieden ohne Siege,
aber namentlich einen Frieden, der für das
internationale Proletariat von Nutzen wäre.

Die Verengänderung der deutschen Namen und Titel.

(W) Amtlich wird aus London gemeldet,
daß der König anlässlich der Verhältnisse des
gegenwärtigen Krieges es für wünschenswert
erachtet, daß die Namen seiner Fa-
milie, die deutsche Namen und Titel
tragen, auf diese Titel verzichten und von
jetzt ab englische Beinamen annehmen sollen.
Infolge dieses Entschlusses verließ der König
den Herzog Ted, dem Fürsten Alexander Ted,
dem Prinzen Louis von Battenberg und dem
Prinzen Alexander von Battenberg entsprechende
englische Titel. — Die Prinzessinnen Viktoria
und Marie Louise von Schleswig-Holstein sollen
von jetzt ab Prinzessin Viktoria und Prin-
zessin Marie Louise genannt werden. Außerdem
haben auf Wunsch des Königs die Prinzessinnen
der königlichen Familie, die den Titel einer
Herzogin von Sachsen tragen, diesen Titel auf-
gegeben.

(W) Bonar Law teilte im Unterhause mit,
es sei angeordnet worden, daß in Zukunft
kein feindlicher Ausländer Mitglieds
eines britischen Ritterordens
sein darf.

Große Erregung in der Westschweiz.

Deutschfeindliche Pöbelkundgebungen in Genf.

(W) Melbung der schweizerischen Depeschen-
Agentur: Dienstagabend beschloß eine Volks-
versammlung in Genf von ungefähr 15 000
Personen, eine Versammlung des Bundesrats
zu verlangen und Kommissionen einzusetzen, welche
die Verantwortlichkeit in der Angelegen-
heit Hoffmann feststellen sollen. Die Ver-
sammlung verlief sehr ruhig. Danach jedoch
begaben sich Gruppen von Kundgebun-
gen vor das deutsche Generalkon-
sulat und versuchten, vom Konsulat das
Schild zu reißen. Die Polizei schritt aber
ein, nahm das Schild herunter, das in einem
Postkasten in Sicherheit gebracht wurde. Die
Kundgebenden gingen vor das österreichische
ungarische Konsulat, wo die Fenster einge-
worfen wurden. Polizeibeamten langten im
Konsulat an und zersprengten rasch die Menge
in der Umgebung des Konsulats. Mehrere Ver-
haftungen wurden vorgenommen. Andere
Kundgebungen fanden vor dem türkischen Kon-
sulat statt. Die Gendarmen zogen blank, lud
die Waffen und schoß einige blinde Schüsse ab.
Mehrere Polizisten und mehrere Kundgebende
wurden leicht verwundet. 18 Personen im
Alter von 16—18 Jahren wurden verhaftet

Westf.

Ramen,
reiche Klage
freies über
tionen geben
nochmals an
vertretenden
1915, wona
17 Jahren
hingewiesen.
lehter Zei
und d
durch
folge B
vorst
überhan
ist es bade
einen Juge
Polizei zwe
und Herbei
führen.

verfassen in
Mit den Bo
sonner Wi
um die Ver
nehmen zu
selben sei fo
Die Lu
Jahre 1869
dem genannt
die erste G
die kleinere
Des glori
vesser Gelä
dem Jahre
übertriebe
eroberte fra
Metall von
haben die g
Zukunft lau
erleichter m
Jahre 1872
sich in K
Es ge
diese Glode,
„französisch
land Berwen
45 Jahre an
gen, dazu
widen Verg
legten Entsch
Vaterlandes

Die Gl
wurden im
Gedebros
neigung des
„Juiet. Die
und trägt o
lauda duen
de Bischoff
(Sobit Zion
Sitten. Sei
des Herrn
nicht von
Sankta Ma
(Seltige Ma
uns.) Und
verzeichnet
parochiam
die Namen
nicht beschl
durch die
Gefiet von
loft uns b
Die re
Jahre 1888
Totengeld
umgeschmol
der Glodeng
wurde die
neuert, um
erhalten. A
und Schmer
sei Gott in
hilt allzeit
Gloden we
Vaterlandes
Glode ist i
goffen: „A
Klage id“
nach Osten
den Kreiser
den älteren
Gloden der
Menden fl
mit den An
zum Angli
ger. Als
Gloden in
den rielach
dens in K
in das M

Unterhö
(W) G
grüßen S
fein zu
sind bis
verkauft
nicht etwa
Grüßbeten
Preis gere
m 5 g a
tem, und v
seitig ge
vertretende
Armeevors
der das No
vor dem R
Da ferner
hohen Pr
noch feine
rodet wor
tostfelmeng
bestimmt
Zeiten zu
ie nach

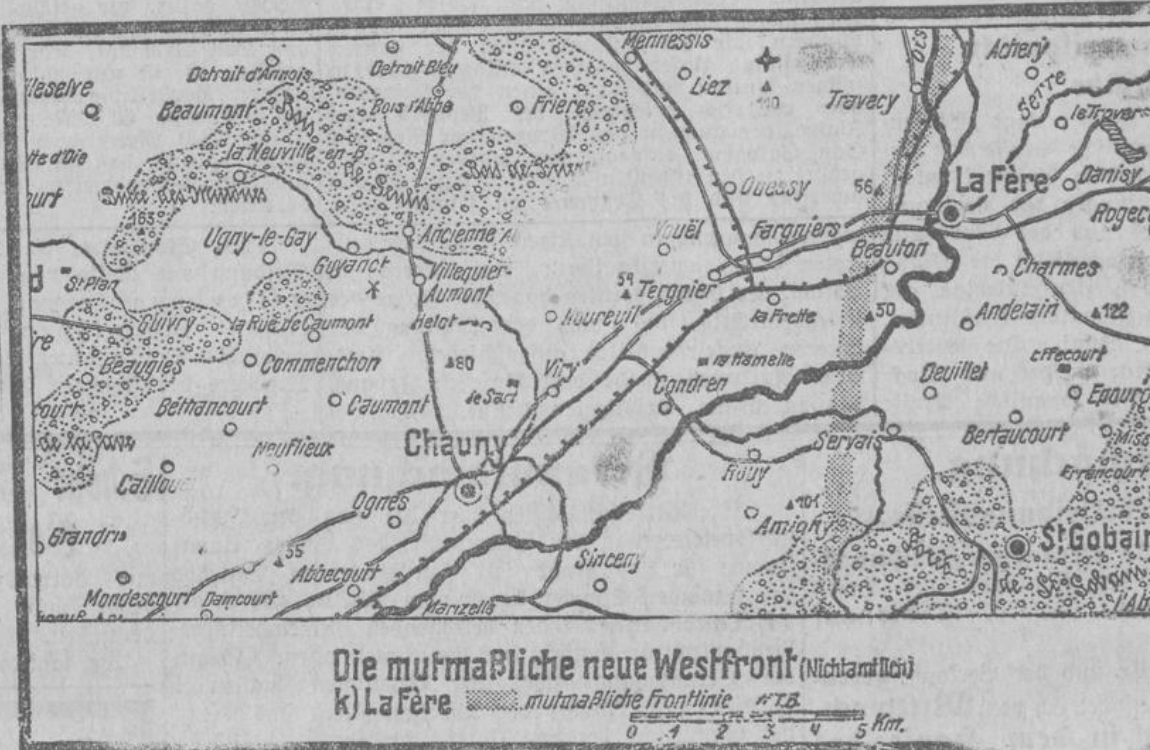
Kamen, 21. Juni. (Verf. Heudeuss.) Zahlreiche Klagen aus den verschiedensten Kreisen über das Rauchen jugendlicher Personen geben Veranlassung, an dieser Stelle nochmals auf die Befestigung des selbstbetretenden Generalkommandos vom 13. 12. 1915, wonach das Rauchen Jugendlerner unter 17 Jahren in der Öffentlichkeit verboten ist, hinzuweisen. Da festgestellt ist, daß die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Wald- und Heidebrände größtenteils durch jugendliche Personen in Folge Zigarettenrauchens oder Unvorsichtigkeit mit Feuerzeugen überhaupt verursacht worden sind, ist es vaterländische Pflicht eines jeden, der einen Jugendlerner rauchend antrifft, ihn dem Polizei zwecks Feststellung seiner Person und Herbeiführung seiner Bestrafung zuzuführen.

verlassen in den kommenden Tagen unsere Stadt. Mit den Vorarbeiten zum Ausbau ist bereits begonnen. Dieje Geleise müssen gebaut werden, um die Verschiebung der schweren Bloeden vorzunehmen zu können. Ueber die Geschichte des selben sei folgendes hier wiedergegeben:

Die Glöden der katholischen Kirchen im Jahre 1902 von der Firma Beck & Grelbrod in Gießen gegossen und bei der Errichtung des Gotteshauses zum ersten Male benutzt. Die größte Glocke wiegt 1500 Kilogramm und trägt die Inschrift: *Landu Zion Salvatoreme Landu duceme et pastorem. Wilhelmus Epus Zodi* Bischof von paraschi. Anno Domini 1902. (Heil' Zion den Heiland, Lobet den Führer und Hirten. Josef v. Bischof von, Pfarrer. Im Jahr des Herrn 1902.) Die zweite Glocke hat ein Gewicht von 900 Kilogr. und trägt die Inschrift: *Sancta Maria mater ei domina ora pro nobis* (Heilige Mutter und Herrin Maria, bitte für uns.) Und die dritte Glocke, 650 Kilogr. schwer, verzeichnet die Inschrift: *Sancta Josef pater dei paradiisum Camonensem.* (Heiliger Josef beschütze die Kamener Gemeinde.) Die vierte Glocke ist nicht beischlagfähig und wird weiler ihren Namen durch die Laude schallen lassen. Sie hat ein Gewicht von 450 Kilogr. und die Inschrift: *Communi* Lohet uns den Herrn anbelien.

Unerhörter Frühkartoffelschwinde

(W) Seit mehreren Tagen werden in einer größeren Stadt Nordostschlands Frühkartoffeln zu unerhört hohen Preisen — genau sind bis zu 5 Mark für das Pfund — verkauft. Es handelt sich hierbei angeblich etwa nur um Kartoffeln, die in Treibhäusern geblühten usw. gegessen und für die deshalb hohe Preise gerechtfertigt sind, sondern auch um festmäßig angebaute Kartoffeln, die in unentwässertem und bösartig unreinem Zustande vorgefunden worden sind. Dem tritt der freitretende kommandierende General des 1. Armeekorps durch eine Verordnung entgegen, nach der das Abgeben festmäßig angebauter Frühkartoffeln vor dem 1. Juli 1917 überhaupt verboten ist. Da ferner schon im vorigen Jahre bei hohen Preisen der Frühkartoffeln auch andere noch keineswegs verdorrene Kartoffelsorten abgerufen worden sind und dadurch große Kartoffelmengen schnell verdorben sind, ist bestimmt, daß die einzelnen, zu verschiedenen Zeiten reifenden Sorten von Frühkartoffeln je nach den Verhältnissen in den einzelnen



Zwei Ausreißer, frißgefangene Franzosen, wurden in der vorletzten Nacht an der Dortmunderstraße wieder festgenommen. Der eine war aus dem Gefangenenlager Siegen und der andere aus demjenigen in Lünen entwichen.

Damm, 21. Juni. (Stenographen-Verein- sammlung.) Unter der Einwirkung des Krieges haben auch die Stenographen-Vereine zu leiden gehabt. Infolge der Einkürzung einer großen Anzahl ihrer Mitglieder haben nicht nur die Vereinssammlungen stellenweise eingeschränkt, sondern auch die Veranstaltungen der Kreisverbände und Bünde zurückgestellt werden müssen. Die Tasche hat verschiedene Kreisverbände im nächsten Kreis-Versammlungen Stenographenbünde Stolzschreier beauftragt, zu einer gemeinsamen Tagung zusammenzukommen.

welches Besprechung stenographischer Angelegenheiten in Hamm zusammen zu treten. Bei dieser Besprechung anfaßten waren vertreten: die Kreisverbände Münsterland, Ost-Westfälischer-Kreis, Söbde-Münsterischer-Kreis und Rarncsberger-Kreis mit 12 Personen und 120 Mitgliedern. Der Vorsitzende des Ost-Westfälischen Kreises, Herr Overbeuren-Damm, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Nach der Besprechung stenographischer Angelegenheiten wies der Vorsitzende des Kreises Münsterland als Verhandlungsleiter darauf hin, daß die Mitglieder der Stenographen-Vereine durch den Krieg eine Unterbrechung erleben dürfe, und daß die große Zahl in den Vereinen vertretenen weiblichen Mitglieder die männlichen Stenographen ersetzen müssen. Ueber eine für den Anfang September in Düsseldorf geschehene Vertreter-Versammlung, in der u. a. die Frage eines Kreis-Verfahrens zur Erörterung gelangen soll und über den Stand der Einigungs-Besprechungen wurden Mittheilungen gemacht. Zu seinem Schlußwort forderte der Vorsitzende zu einer allgemeinen Betheiligung im Interesse der Ausbreitung Stolz-Schreib auf.

Kfeln, 20. Juni. (Diebstahl.) In der Nacht zum 14. d. Mts. wurden der Kolonialwarenhändlerin Witwe Scheidt im Fleier durch Einbruch folgende Waren gestohlen: 2 Zentner Mehl, 4½ Pfund Schmalz, weiter für 40 Mark Kassaia, ungefähr 7 Schachteln Zigaretten, me

**** Dortmund, 20. Juni.** Die Prinzessin Heinrich von Preußen, die hier zu Besuch weilt, besichtigte u. a. die Gasse „Siktoria“ in Rühen mit Einfahrt bis vor Ort, das Schiffshöfchen und die Spargelschleife bei Henrichsburg, die Stadthafenanlagen, die Kriegsgefangenenhilfe, eine Brauerei, den Kinderhort des Westfälischen Frauenvereins und die Deutsch-Luzemburgische Bergwerks- und Hütten-Alt.-Ges., Abteilung Dortmund-Union.

44 Dortmund, 20. Juni. Wegen Vergehens gegen das Lebensmitteletzgesetz verurtheilt die hiesige Strafkammer den Messer-Fabrikanten von hier zu drei Monaten Gefängnis. Bei dem Angefallenen wurden die Teile zweier geschlachteter Schweine gefunden, die er zum Preise von 1200 Mark in Brambauer von einem Bäcker gekauft hatte. Brambauer steht im Verdacht, seit längerer Zeit eine Geheimfäclerei zu unterhalten. Der Staatsanwalt bemerkt, daß der heute zur Anklage stehende Fall gegenwärtig der einzige sei, und zwar habe derselbe geschlachtet, um nicht seinen Mitmenschen zu helfen, sondern um mit seinen Schweinen einen nutzbringenden Handel zu treiben.

(W) **Enen, 20. Juni.** Die Kaiserin in Enen. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern morgen gegen 8 Uhr auf dem Hügel eingetroffen und von Herrn und Frau von Kruppi von Hohen und Halbach empfangen worden. Die Kaiserin besuchte am Vormittag eins der Feuertabletten auf dem Hügel. Nachmittags wurde eine Anzahl Werkstätten der Südtiroler Fabrik besucht, insbesondere solche, in denen auch weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind. In den einzelnen Werkstätten gaben die zuständigen Mitglieder des Direktoriums die nöthigen Erklärungen und Erläuterungen. Nach dem Besuche des Haupterhaltungsgebäudes wurde gegen 6 Uhr die Müdfahrt zum Hügel angetreten.

Esien, 20. Juni. (Ein Hilssichthmann
erschienen.) Auf der Sodenburgstraße wurde
Montag morgen gegen 5 Uhr der Hilssichthmann
Allers mit einem Kopfstoß beunruhigt auf
gehenden Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu
haben, fielen der Beamte kurz nach Entfaltung
ins Bewußtsein. Auf der Brust des Beamten
lag eine Praxibange, die der Täter, der sich
sals beim Einbruch überführt worden, A. ver
leihen hatte. Von letzterem fehlt jede Spur.

Elberfeld, 21. Juni. (Erfah. für kommuna-
les Fleisch.) In einer Besprechung mit Ver-
tretern der hiesigen Gewerkschaften und des
Arbeiterrathes über die Lebensmittelfür-
sorgung teilte Beigeordneter Dr. Michaels mit,
daß das Gedenken, wonach bei der enormen
Abschlachtung, die zurzeit stattfindet, der Vieh-
bestand sehr verringert und dadurch die Fleisch-
und Milchversorgung im Winter empfindlich
beeinträchtigt werden könnte, im Kriegsernäh-
rungsamt zu der Erwägung geführt hat, ob
es sich nicht empfehlen möchte, statt ...

gabe von kommunalem Fleisch auch andere Lebensmittel auszugeben. Die Fischzufuhr kann zurzeit erheblich vermehrt werden, um da das Kriegsernährungsamt sich damit einverstanden erklärt hat, daß die Zufüsse, die das Reich und der Staat zur Verbilligung des kommunalen Fleisches gemäßen, auch für die Ausgabe von Fischen gewährt werden können, hat die Lebensmittelkommission beschlossen, dazu überzugehen und künftig den Haushaltungen, die an Stelle von kommunalen Fischen zu beziehen wünschen, diese zu herabgesetzten Preisen zu liefern. Die Verbilligung würde ganz erheblich sein, so daß angenommen werden müsse, daß weite Kreise hierbon Gebrauch machen würden.

Duisburg, 20. Juni. (Gasvergiftung.) Auf der Hütte „Rhönig“ wurden zehn in der Gaszentrale beschäftigte Arbeiter von giftigen Gasen befallen. Ein Arbeiter ist tot, die übrigen konnten gerettet werden. Auf demselben Werk wurde in einem Rohr verstaubt die Leiche des seit längerer Zeit vermissten Arbeiters Franz Jatzewski aus Beed gefunden, der offenbar gleichfalls aus Gasvergiftung zum Opfer gefallen ist.

**** Großenbaum, 21. Juni.** (Ein Vaterlandslofer Geselle.) Der auf dem Hahnenfelsen-Eisenwerken beschäftigte Arbeiter Jakob Schmidt hatte es unternommen, zwei französischen Zivilgefangenen gegen Entgelt von 100 Mark zur Flucht ins Ausland zu verhelfen. Auf dem Bahnhof in Emmerrich wurden alle drei Personen festgenommen. Unter Verurteilung seiner niedrigen Gefinnungsart wurde Schmidt von dem hiesigen Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

(W) Köln, 20. Juni. Die alle entbehrlichen Kirchenglocken muß nun auch die am 20. Juni 1887 gegossene, 543 Zentner schwere Kaiserglocke an die Metallsammlung abgeliefert werden. Da durch das antike Schmelzverfahren zu viel Kupfer verbrannt wird, wird die Glocke gehöhrt und von Loch zu Loch gerüst, was 8 Wochen beansprucht. Das Metall zu der Glocke haben 22 1870/71 eroberte Gefänge geliefert. Der Guß kostete 21 000 Mark. Wie der Kölner „Stadtsatzeiger“ erzählt, hat das Kölner Domkapitel die Glocke uneingeschmückt zur Verfügung gestellt.

**** Bonn, 8. Juni.** Das Schwurgericht verurteilte gegen den 27 Jahre alten Schlosser Josef Bender aus Köln, der in der Nacht zum 21. Juni 1913 zusammen mit zwei anderen Verbrechern in das Pfarrhaus zu Nieberpels eingedrungen war und den Pfarrer, dessen Schwester sowie die Haushälterin unter Vorhalten von geladenen Revolvern zur Herausgabe von Geld und Wertgegenständen gezwungen hatte. Der Wiederholt, auch bereits mit Zuchthaus verurteilter Angeklagte wurde, trotzdem er bis zuletzt leugnete, für schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Mittäter war früher zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Eine neue russische Streikwelle.

(H.N.) Berlin, 20. Juni. In allen Teilen Russlands ist eine neue Streikwelle in Erscheinung getreten. Die Streikenden, die insgesamt auf 1 1/2 Million Arbeiter und Arbeiterinnen geschätzt werden, fordern die rasche Beendigung des Krieges. Die Städte Albest, Kraslow und Osmar erklärten nach einer Meldung des „Ruskoje Selo“ ihre Unabhängigkeit.

„Dien“ meldet, daß Kerenski in der letzten Besprechung zwischen den Vorkämpfern der Entente in Petersburg und zwischen Zerschkowitsch betont hat, daß Russland an der Forderung auf eine durchgreifende Revision der während des Krieges abgeschlossenen Geheimverträge festhalten müsse. Falls die Verbündeten den neuen Machtverhältnissen in Russland keinerlei Rechnung tragen wollten, sei ein Bruch zwischen Russland und der Entente unvermeidlich. Er arbeite mit ganzer Kraft für die Verständigung Russlands mit den Verbündeten, es seien aber starke Gegenkräfte am Werke.

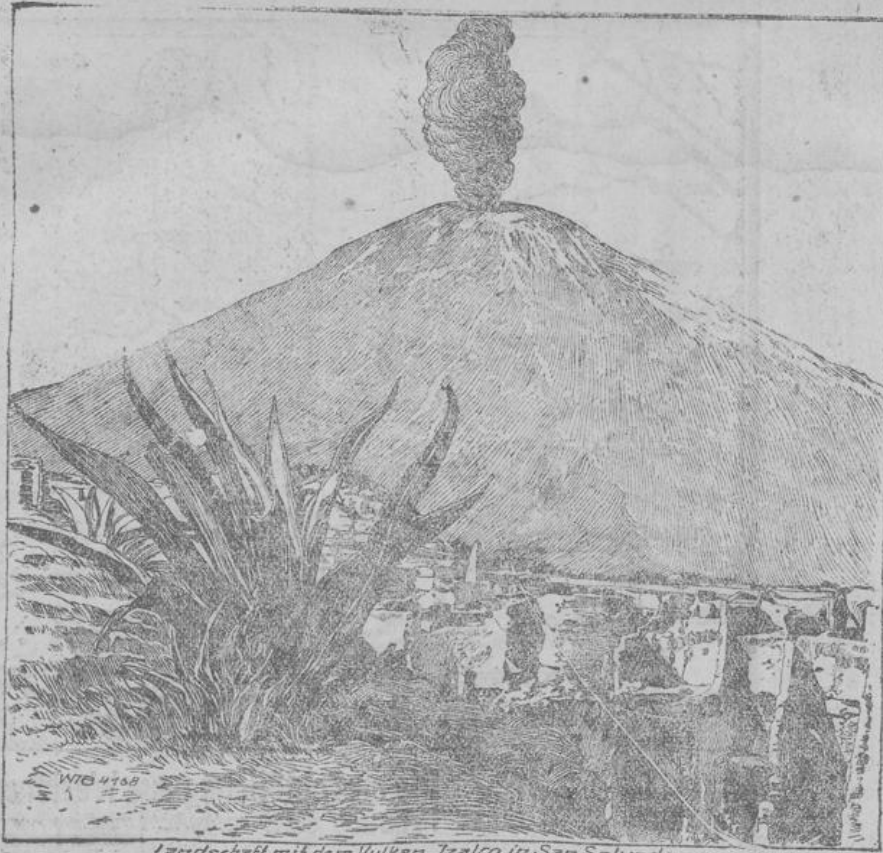
Kartoffelausfuhr aus Spanien.

TU Madrid, 20. Juni. Durch königliches Dekret wird die Ausfuhr von 40 000 Tonnen Kartoffeln freigegeben. Das Wirtschaftsabkommen mit England ist jedoch bisher von der neuen Regierung nicht ratifiziert worden.

Japanisch-amerikanische Gegenjäger.

(TU) Stockholm, 20. Juni. Laut „Börsezeitung“ widmet die japanische Presse den Ereignissen in China die größte Aufmerksamkeit. Fast täglich finden Beratungen der Regierung unter Teilnahme Genres und des Marschalls Yamagata statt. Nidzidi empfiehlt die Lösung der Krise dadurch, daß sich Südhina als Republik, Nordchina als Monarchie konstituiert.

TU Stockholm, 20. Juni. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Stockholm vom 12. Juni: Die japanische Presse



Landschaft mit dem Vulkan Jzaco in San Salvador.

Die Republik San Salvador in Mittelamerika, deren Hauptstadt das Opfer eines Vulkanausbruches geworden ist, gehört zu den Ländern, die die vulkanischsten der ganzen Erde sind. Unser heutiges Bild zeigt einen solchen Vulkan und zwar einen der kleineren, aber malerisch gelegenen der Republik, den Jzaco, der auch in das Wappen der Republik San Salvador aufgenommen worden ist. Er gehört zu den tätigen Vulkanen ganz Mittelamerikas und die Trümmer an seinem Fuße,

erhöhen dauernd in feindlichem Tone das Auftreten des amerikanischen Vorkämpfers in Peking, der China geraten habe, die Frage des Kriegseintritts bis nach der Ordnung der inneren Angelegenheiten aufzuschieben. Amerikas Auftreten schade dem Ansehen Japans, das in China Privilegien besitze.

Wie wir auf dem Bilde erkennen, sind ein Beweis dafür, wie gefährlich die Nachbarschaft eines solchen Berges sein kann. Der Vulkan von San Salvador, dem die Stadt zum Opfer gefallen ist, ist nur halb so hoch, wie der in unserer Darstellung veranschaulichte Krater, er ist nur etwa 600 Meter hoch, während der Jzaco 1240 Meter hoch ist. Wir erkennen daraus, daß die Ausmaße eines Vulkans keinen Gradmesser für seine Gefährlichkeit bedeuten.

(TU) Stockholm, 20. Juni. Nach einer Meldung aus Tokio vom 12. Juni steht die Entscheidung einer außerordentlichen japanischen Gesandtschaft nach Amerika unter Leitung des früheren Ministers des Äußeren Ishi bevor.

Aus aller Welt.

— Eine blutige Schießerei in Soklar. In einem Tobfuchtsanfall schoß der Schuhmacher Pflüger aus dem Fenster seiner im Erdgeschosse gelegenen Wohnung auf die Vorübergehenden, doch ohne jemand zu treffen. Um ihn unschädlich zu machen, mußten Polizei und Militär zu Hilfe gerufen werden. Während man vergeblich versuchte, in die Wohnung einzudringen, feuerte Pflüger auf die von der Straße gegen ihn Vorgehenden. Bevor es gelang, ihn zu überwältigen, verletzte er einen Jäger durch einen Schuß leicht und den Hilfs-polizeisten Fleischmann durch einen Kopfschuß tödlich.

— Unwetter. Die Gegend wurde frecken-reiße von schweren Gewittern heimgesucht. Infolge eines in der Gegend von Manderbach niedergefallenen Wolkenbruchs war der Viesbach zu einem hochgehenden Flusse angeschwollen, so daß die Bewohner des Viertales zur Räumung der Häuser aufgefordert wurden. Mit tosender Gewalt kamen die Wassermassen herangeführt. Mehrere Holzbrücken wurden fortgerissen. Am ganzen Viertalgebiet sind die Felder und Gärten überschwemmt, die Gärten- und Feldgewächse vom Hagel schwer heimgesucht. In den Winterwäldern haben die Unwetter wenig Schaden angerichtet.

— Vom Bliz getroffen. In Windsberg bei Pirmasens (Bayerische Rhön) fuhr der Bliz in das Anwesen des im Felde liegenden Landwirts Jakob Rothhaar, tötete den 16-jährigen Sohn Jakob sowie zwei Pferde, schlug der Mutter die Heugabel aus der Hand, verletzte ein acht-jähriges Mädchen schwer und scherte das ganze Anwesen ein.

— Vier Personen wegen eines schlechten Brotes niedergeschossen. In Mendorf im Kreise Kattowitz hatte der Grobden wegen eines mitverkauften Brotes einen Streit. In höchster Wut verließ er die Backstube, führte mit einem geladenen Revolver zurück und schoß den Bäcker ohne ein Wort zu verlieren, nieder. Dann richtete er seine Waffe gegen die beiden Töchter des Meisters und verletzte sie schwer. Dann lief er zum Amtsvorsteher, um mit ihm Abrechnung zu halten, wurde aber durch das Dazwischentreten des Zinkhüttenarbeiters Wollnisch verhindert. Bei der Verfolgung feuerte er mehrfach auf Wollnisch und tötete ihn schließlich durch einen Bauchschuß. Dann erschoss er sich selbst. Der Bäckermeister, ein Witwer, hinterläßt 8 Kinder, der Zinkhüttenarbeiter 7, der Mörder selbst 4.

Bekanntmachung.

Städtische Altbekleidungsstelle.

Die Annahmestelle getragener Kleidungs- und Wäschestücke in dem Kaufhause des Herrn Max Eisenstadt, Weststraße Nr. 70, ist bis auf weiteres geschlossen.

Die Annahmestelle und der Verkauf getragener Schuhwaren befindet sich von Mittwoch, den 27. Juni ab in dem Hause des Herrn Kaufmann Genter, Unnaerstr. Nr. 163, und ist geöffnet jeden Mittwoch und Sonnabend, von 10—12 Uhr vormittags.

Die weitere Abgabe von Schuhwaren ist im vaterländischen Interesse dringend erwünscht.

Auf Bestellung erfolgt Abholung aus den Wohnungen.

Kamen, den 19. Juni 1917.

1512 Altbekleidungsstelle.
Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Lebensmittel-Verteilung im Amte Vellum.

In der Woche vom 18.—24. Juni 1917 werden abgegeben: Auf Bezugsabschnitt Nr. 12 der Lebensmittelkarte Nahrungsmittel; auf Bezugsabschnitt Nr. 13 der Lebensmittelkarte Gemüsekonserven oder Sauerkraut; auf Eierkarte Nr. 6-1 Ei, jedoch nur in den Eierverkaufsstellen für die Gemeinden: Altenbögge, Bönen, Bergkamen, Herringen, Overberge, Nordbögge, Verhe und Heil. Auf Butterbezugsabschnitt Nr. 7: 30 gr. Butter und 30 gr. Margarine. Rüstungsarbeiter erhalten außerdem für eine sechswöchige Dauer 150 gr. Speck.

In den Gemeinden, in denen keine Kartoffeln zur Verteilung gelangen, erhalten die Kartoffelbezugsberechtigten in den nächsten Tagen andere Lebensmittel zugewiesen. Das Nähere wird am 20. ds. Mts. in der Sitzung der Lebensmittel-Kommissionen in Vellum bekanntgegeben werden.

Vellum, den 19. Juni 1917.

Der Amtmann: Grube.

Neu erschienen! :: Neu erschienen!

Allgemeine Frontenkarte des W. T. B.
enthaltend

Die Siegfriedstellung im Westen
Die U-Boot-Sperrgebiete

Ostfront, Mazedonien, Isonzo- u. Tigrisfront
(Stellungen Mitte Mai 1917)

Herausgegeben von
Wolff's Telegraphischem Büro
(W. T. B.)

Zum Preise von 50 Pig.
in unserer Expedition zu haben.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
in Kamen.

Bekanntmachung.

Die Verteilungslisten über die von den Handwerksbetrieben in den Gemeinden des Amtes Unna-Kamen für das Jahr 1917 zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer liegen vom 25. ds. Mts. ab 14 Tage lang bei den betreffenden Gemeindefassenden zur Einsicht der Beteiligten offen. Gegen die Veranlagung steht den Beteiligten binnen 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist das Recht des Einspruchs bei dem Unterzeichneten zu.

Unna, den 14. Juni 1917.

Der Amtmann: Sabaß.

Grosse Ersparnis

erzielen Sie durch den Gebrauch von

Papier-Wäsche

mit Stoffüberzug.

Von Leinen-Wäsche kaum zu unterscheiden.

Kragen und Vorhemde

von 12 Pfennig an.

Manschetten

von 25 Pfennig an.

Vorrätig bei

Fr. Jos. Nentwig,

Weststraße 63. Kamen. Weststraße 63.

Tüchtiges Mädchen

wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort gesucht.

Frau Carl Opel,

1517

Kamen i. W., Gr. Weststr. 49.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. August
oder später ein braves,
besseres, nicht zu junges,
evgl.

Mädchen,

in Haus- und Garten-
arbeit erfahren. 1514

Wo, sagt d. Geschäftsst.

Zu vermieten

Eine
3-4 Zimmer-
Wohnung

für sofort gesucht. 1513
Schriftliche Angebote
unter G. S. Nr. 1513
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schöne 3-Zimmer- Wohnung,

mit Vorzimmer, Zu-
behör und Stallung zu
vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst.

Zu verkaufen

Schwein

zum Weiterfüttern zu
verkaufen. 1502
Günther, Nordenmauer 9.

Angestaubte Kleider u. Blusen

verkaufen wir diese Woche
enorm billig. 1518

Gebr. Keil,

Kamen, Bahnhofstr.

Kriegspostkarten

vorrätig in der Buchhlg. der
der Kamener Zeitung.

Junger Mann, 35 Jahre
alt, ev. wünscht Verkehr
mit anst. Mädchen zwecks

Heirat.

Witwe nicht ausgeschlossen.
Zuschr. mit Bild unter
3. 3420 an die Ge-
schäftsstelle der Kamener
Zeitung. 1500

Verloren

Braunledernes Zigarrenetui

mit 3 Bildern auf dem Wege
von Nordstraße, Markt bis
Weststraße verloren.
Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben. 1490

Eine leichte Schieffarre

mehrmals gezeichnet G.
S., durch Stehenlassen
abhanden gekommen, Wie-
derbringer erhält Be-
lohnung. 1516

Clemens Scheer,
Weststraße 44.

Kriegsfische.

Die Einlösung der Speisebezugskarten für die
nächste Woche findet im W. Rümpfer'schen Saale in
folgender Reihenfolge statt:

Am Freitag, den 22. Juni ds. Js.,

für die Inhaber der Karten Nr. 1—30 von 8—9 Uhr

vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 31—50 von 9—10

Uhr vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 51—75 von 10

bis 11 Uhr vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 75—100 von 11

bis 12 Uhr vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 101—150 von 3—4

Uhr nachmittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 151—200 von 4—5

Uhr nachmittags.

Am Samstag, den 23. Juni ds. Js.,

für die Inhaber der Karten Nr. 201—250 von 8—9

Uhr vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 251—300 von 9 bis

10 Uhr vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 301—350 von 10 bis

11 Uhr vormittags,

für die Inhaber der Karten Nr. 351—400 von 11

bis 12 Uhr vormittags.

Kleingeld ist mitzubringen.

Neuanmeldungen für die nächste Woche

finden nur am Sonnabend, den 23. Juni ds. Js.,

von 3—5 Uhr nachmittags statt.

Von den an der Befolgung bereits teil-
nehmenden Personen sind die Fleischkarten, Kar-
toffelscheine und die alten Speisebezugskarten,
von den sich Neuanmeldenden Fleischkarten, Lebens-
mittelkarten und Kartoffelscheine mitzubringen.

Fleischselbstversorger haben den Versorgungs-
schein mitzubringen.

Der Preis je Portion beträgt nach wie vor 40
Pfennig. Mehr als 6 Portionen werden nicht
berechnet, sofern sich nur ein Ernährer, und mehr denn

10 Portionen nicht, wenn sich nicht mehr denn
zwei Ernährer in der Familie befinden.

Bedürftige Familien haben Ermäßigung, sobald
uns ein Gutschein des vaterländischen Frauenvereins
vorgelegt wird. Dieser Gutschein ist gegen Vorlegung
einer Bescheinigung der betr. Bezirksdame des vater-
ländischen Frauenvereins über bestehende Bedürftigkeit
Freitag, den 22. Juni ds. Js., von 3—4 Uhr
nachmittags im alten Polizeibüro, Eingang
Kirchstraße, erhältlich.

Die Abfertigung dieser mit Gutscheinen des
Frauenvereins versehenen Personen findet ohne Rück-
sicht auf die Nummern der alten Speisebezugskarte
nur Sonnabend, den 23. Juni ds. Js., von
3—5 Uhr nachmittags, statt.

Es wird nur in der vorgezeichneten
Weise abgefertigt. 1519

Kamen, den 20. Juni 1917.

Die Ortsbehörde. J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamer und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M.
Verlag der Kamener Zeitung, W. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: J. Schubeis.

Nr. 143 (2. Blatt)

Donnerstag, den 21. Juni 1917

45. Jahrgang

Weitere Kriegsnachrichten.

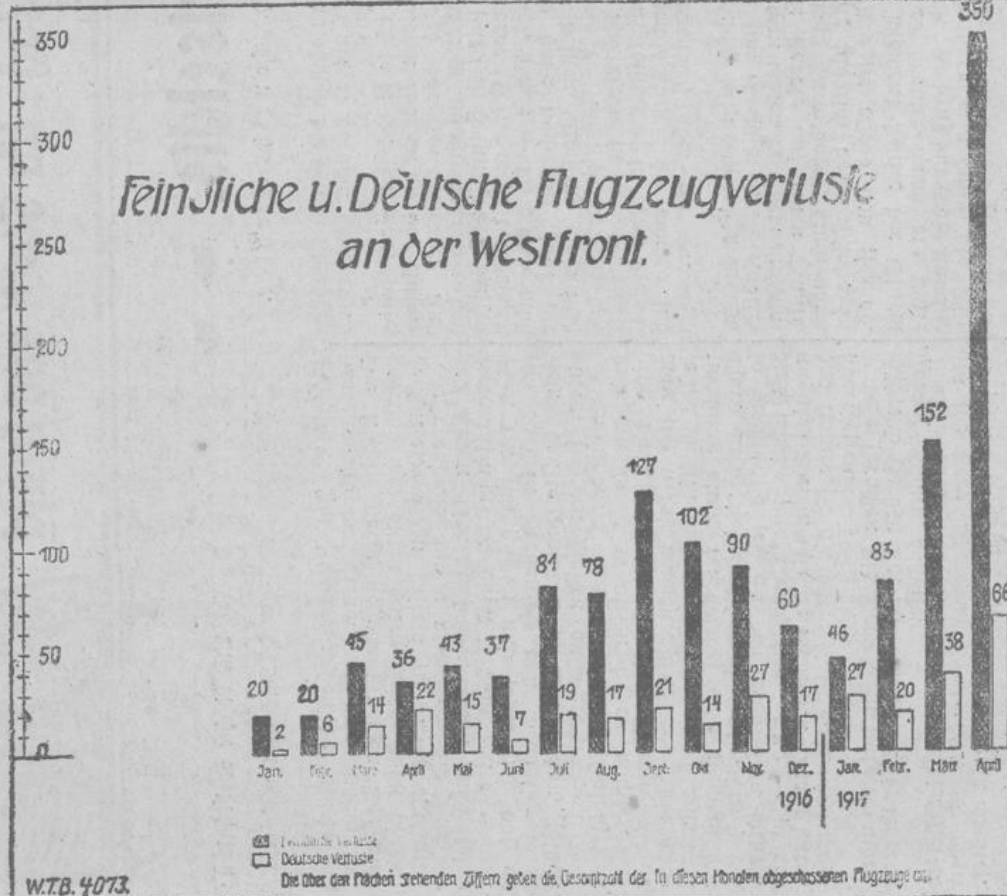
Die Schweizer Presse über den Zwischenfall Hoffmann.

Die „Baseler Nationalzeitung“ spricht von einem heftigen internationalen Zwischenfall, bei dem die Entente-mächte annehmen könnten, Bundesrat Hoffmann hätte durch einen unfreundlichen Akt gegen sie den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Deutschland und Rußland begünstigt und damit der internationalen Stellung der Entente eine Schwächung zugefügt. Es ist natürlich klar, sagt das Blatt, daß Bundesrat Hoffmann nicht irgendeine der kriegführenden Parteien begünstige, sondern nur den allgemeinen Frieden fördern wolle. — Die „Baseler Nachrichten“ kündigten den Rücktritt Hoffmanns bereits am Dienstag als Tatsache an. Damit finde der Fall seine prompte und natürliche Lösung, nachdem Herr Hoffmann die volle, persönliche Verantwortung für seinen Schritt übernommen habe. Der schweizerische Bundesrat sei von der Angelegenheit ebenso überrascht wie die Öffentlichkeit, sei aber ausnahmslos der Überzeugung, daß Hoffmann in keiner Hinsicht zur Förderung eines „deutschen Friedens“ habe beitragen, sondern nur dem Frieden habe dienen wollen aus rein objektiver Überzeugung vor den steigenden Gefahren einer Fortdauer des Krieges für die Schweiz. — Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: Bundesrat Hoffmann gehe als ein tragisches Opfer der Sehnsucht der Menschheit nach Frieden, für den wir wirken und damit dem eigenen Landesinteresse zugleich zu dienen er einen Schritt unternommen habe, der von einer der kriegführenden Mächte als unfreundlicher Akt gedeutet werden zu sollen. Bundesrat Hoffmann verleihe in einem schicksalsschweren Augenblick den Bundesrat, in dem er seit 2 1/2 Jahren sich buchstäblich für sein Vaterland in Arbeit verzehret habe. — Der „Berliner Bund“ spricht von einem unkorrekten verhängnisvollen Schritt, den der Bundesrat unmöglich decken könne. Es gäbe nur den sofortigen Rücktritt des Vorstehers des politischen Departements. Da müsse das Bedauern über den Verlust einer so hervorragenden, in mancher Hinsicht überragenden Kraft zunächst verfließen. In diesem Sinne schließt das Blatt, nicht ohne vorher Grimm als die denkbar ungeeignetste Persönlichkeit zum Amtszweck politischer Geheimnisse bezeichnet zu haben. — Das „Berliner Tagblatt“ bezeichnet den Vorfall als eine Anmaßung des Bundesrats Hoffmann durch Nationalrat Grimm.

Russland und das neue deutsche Friedensangebot.

(St.) Der Anführer der „Telegraph“ meldet aus Stockholm: Nachdem jetzt vier Abgeordnete der sozialistischen Mehrheit und drei der sozialistischen Minderheit Englands in Stockholm anwesend sind und weitere englische Sozialisten erwartet werden, ferner sechs amerikanische Delegierte angenommen sind, und weiterhin die Ankunft von vier bis sechs, jedoch, wie es heißt, nicht offiziell ernannter Delegierter des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates erwartet wird, haben die vorbereitenden Arbeiten des Kongresses einen großen Umfang angenommen, obgleich die Haltung des Petersburger Rates gegenüber der Friedensfrage, wenigstens was die h. i. offiziellen Gelegenheiten und in amtlichen Schriftstücken zum Ausdruck gebrachte Meinung anbelangt, den Erwartungen der sozialistischen Kreise Stockholms nicht völlig entsprochen hat.

Man erwartet jetzt mit großer Spannung die Erklärung des von der „Norddeutschen Allgemeine Zeitung“ kürzlich veröffentlichten neuen Angebots. Diese Veröffentlichung wird allgemein so aufgefaßt, daß Deutschland, das offenbar lange Zeit zögerte, sich der Wiener Richtung anzuschließen hat nun die Aussicht auf das Zustandekommen einer Verständigung zwischen Deutschland, Österreich und Rußland fast angewachsen ist. Der Entschluß der Duma wird, da die Duma ihre höhere Bedeutung verloren hat, nicht viel Gewicht beilegen, aber der Beschluß zeigt trotzdem, daß der Einfluß der Verbündeten in Petersburg weiterhin noch sehr mächtig am Werke ist. Auf diese Pläne der sozialen Linken betonen, daß jede Verzögerung in der Herbeiführung des Friedens und der Versuch, eine neue Offensive zustande zu bringen, nur neue nutzlose Opfer für das russische Reich zu bedeuten hätten und allein den Zweck hätten, die imperialistischen Kriegsziele Englands und Frankreichs verwirklichen zu helfen. Sicher ist, daß der Einfluß der sozialistischen Kräfte in Petersburg in den letzten vierzehn Tagen nicht abgenommen hat. Wahrscheinlich ist sogar, daß er trotz aller Bemühungen der angloamerikanischen Kreise langsam zunimmt. Die Frage ist nur,



ob er bereits hinreichend stark ist, um auf das vorliegende neue Friedensangebot Deutschlands jetzt eine Antwort erzwängen zu können, die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Friedens läßt.

„Bedeutungsvolle Ereignisse in Rußland im Anmarsch“.

(St.) In Petersburg fand am 14. Juni eine Konferenz der Vertrauensmänner des neuen bürgerlichen Blocks (Kadetten, Okz. Bristen und Nationalisten) statt. Zerst. Schadowstol beklagte die zunehmende Wuthie des Bürgerturns. Man dürfe den unbestreitbar sehr gefährlichen Ereignissen nicht mit einer hilflosen Verzweiflung gegenüberstehen, sondern das Bürgerturn müsse sich zu aktiver Abwehr der fanatischen Angriffe seiner Gegner entschließen. Andere Redner betonten den Terror, den die Maximalisten bei den Kommunalwahlen ausgeübt haben. Wähler der bürgerlichen Kreise wurden durch vorgehaltene Revolver an der Ausübung des Wahlrechtes verhindert, andere wurden willkürlich durch die Witz verhaftet und in dieser Weise um das Wahlrecht gebracht. Es sei schließlich nicht verurteilbar, wenn aus diesen Gründen nur die Hälfte der bürgerlichen Wähler tatsächlich das Wahlrecht ausüben könnten. Vortragsminister Nekraschow erklärte, er gehe nicht zu den Schwarzsehern, was auch aus seiner an derselben Stelle gehaltenen Rede im April dieses Jahres hervorgehe, worin er damals behauptete, die bürgerlichen Vertreter im Kabinett würden ihre Posten behaupten, solange sie auch nur noch von einer Partei unterstützt würden, so müsse er heute sagen, daß die bürgerlichen Vertreter in der Regierung heute eine aktive Rolle nicht mehr spielen können. Das Ministerium des Innern werde zwar im dekorativen Sinne von Terefenko verwaltet, in Wirklichkeit aber leiteten es Golebow, Zeretelli, Mosentjew und Kereniski. Ähnlich liege es auch bei den anderen Ministerien. Die bürgerlichen Kabinettsmitglieder würden nur noch als Deckungsmittel für die Maßnahmen der Sozialisten benutzt. Es habe keinen Sinn mehr, wenn die bürgerlichen Kabinettsmitglieder weiter auf ihren unfruchtbaren, aber höchst verantwortlichen Posten blieben. — Die Vertrauensmännerkonferenz trat dann in eine Besprechung, in der der gegebenenfalls ein tretende Rücktritt der bürgerlichen Kabinettsmitglieder gebilligt wurde. Nekraschow erklärte weiter, er sehe keine Möglichkeit, Rußland aus der verworrenen Lage herauszubringen. Die Ereignisse spitzten sich in beängstigender Schnelligkeit und Konsequenz zu einer schweren inneren Krise zu. Die Anarchie werde mit jedem Tage größer. Bedeutungsvolle Ereignisse seien im Anmarsch.

Zur neuen österreichischen Ministerliste.

(W.) Den Wiener Abendblättern zufolge wurde im Abgeordnetenhaus bekannt, daß Ministerpräsident Graf Eran-Martin vom Kaiser den Auftrag erhielt, die Umbildung des Kabinetts durchzuführen. Der Kabinettsausschuß nahm bereits die darauf abzielende Verhandlung mit den Parteien in Angriff.

Gedrückte englische Betrachtungen.

(T.A.A.) In dem Londoner Reederblatt „Fairplay“ finden sich folgende, recht gedrückte

Betrachtungen über die weiteren Aussichten des Krieges für England und für die durch das Eingreifen Amerikas noch verschlechterten wirtschaftlichen Perspektiven. Für diejenigen, die einen weiteren Winterfeldzug für wahrscheinlich halten, sind die Aussichten nicht günstig. Selbst wenn Italien Österreich auf die Arme zwingen und wenn mit Hilfe der japanischen Flotte das Mittelmeer von U-Booten gesäubert werden würde, müssen wir noch mit Deutschland fertig werden. Wo haben wir Leute dafür? Das Mannschafstproblem fängt an, sich ernstlich fühlbar zu machen, und wir sehen uns nach dreijährigem Kampfe dem Zeitpunkt immer näher, wo wir entscheiden müssen, ob es sich noch lohnt, durch eine mit Hochdruck ausgeübte Offensive die deutschen Armeen in diesem Jahre zu werfen oder auf Amerika zu warten. Wir dürfen gleichzeitig nicht das Problem aus dem Auge verlieren, dessen eine Waffe die Arbeiterstreiks waren. Was wird in wirtschaftlicher Beziehung das Ergebnis sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entgegenbringt? Wenn der Kampf vorüber ist und wir unsere Verbündeten wieder beginnen, das Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach der Vernichtung von soviel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen, und wenn es nicht möglich ist, woher sollen wir Beschäftigung für sie bekommen? Solange nicht Amerika in den Krieg mitverwirrt war, konnte es in dieser Beziehung helfen, nun aber, da es selber mitkämpft, kann es möglicherweise auf denselben toten Punkt der Verzweiflung gelangen, wie wir. Mit größter Sorge müssen wir dem Wettbewerb entgegensehen, der Europa daraus erwachsen kann, daß dann billige afrikanische und asiatische Arbeiter den Markt überflutet. Hier liegt für uns die wahre Gefahr. (W.)

Aus Amerika.

(St.) Wie aus Washington gemeldet wird, habe die amerikanische Regierung in einer Note an Rußland erklärt, daß die Absendung amtlicher Vertreter nach Rußland der beste Weg sei, um die Verarbeit der deutschen Autokratie, welche der schlimmste Feind der Demokratie aller Länder sei, auszuwachen.

(St.) Wie Reuter aus Washington meldet, habe Wilson einem belgischen Abgeordneten gegenüber erklärt, Amerika werde die Waffen nicht eher aus der Hand legen, bis Belgien seinen alten Platz in der Reihe der Nationen wieder eingenommen habe.

(W.) „New York Times“ schreibt: Rußwegen dürfte kein amerikanisches Getreide bekommen, so lange es nicht gegen die deutschen Angriffe auf seine Handelsflotte Einspruch erhebt.

Eine sozialdemokratische Antwort an Wilson.

Die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz“ schreibt über die jüngste Rede des angeblichen Demokraten Wilson: Herr Wilson hat wieder einmal erzählt, die Vereinigten Staaten seien nicht Feinde des deutschen Volkes, sondern nur der deutschen militaristischen Führer. Die Millionen

Granaten und Schrapnelle, welche die Vereinigten Staaten der Entente gefandt haben, haben wohl nicht einen dieser militaristischen Führer zerrissen, aber unzähligen Eöhnen deutscher Frauen die Leiber zerlegt. Und was hat Wilson den angeblich militaristischen Führern des deutschen Volkes vorzuwerfen? Sie hätten ihre Herrschaft bis ins Herz Afrikas auszudehnen versucht, wobei Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei ihre Werkzeuge gewesen seien. Es ist einfach eine blödsinnige Vorstellung, daß diese Völker, über die Deutschland keine Gewalt ausüben kann, sich freiwillig nur für deutsche Zwecke aufopfert. Wo die Entente ein Volk trotz seines verzweifeltsten Widerstandes in den Krieg reißt, wie China, Portugal oder Griechenland, da wird freilich dieses Land zum bloßen Werkzeug eines anderen erniedrigt. Über Törken, Bulgaren, Österreichern wie Ungarn wissen wir ganz genau, wofür sie kämpfen; man braucht nur Mesopotamien, Mazedonien und Siebenbürgen zu nennen, um sofort zu wissen, daß der Krieg gegen Deutschland zugleich ein solcher gegen seine Verbündeten gewesen ist, denen genau wie uns lebenswichtige Teile aus dem Staatskörper herausgerissen werden sollten. Für die Sicherheit der Munitionstransporte ist Amerika in den Krieg gegangen; herbeigeführt hat ihn auf Grund seiner sehr weitgehenden Rechte ein Präsident, der sich wenige Monate zuvor vom Volk unter dem schwindelhaften Vorzeichen hat wählen lassen, sein Wahlversprechen „Friede und Wohlstand“ (Peace and Prosperity). Da wird die Entscheidung nicht schwer, welche Völker wirklich nur blinde Instrumente der Eroberungslust sind und welche in gerechter Notwehr kämpfen.

Eine japanische Ablehnung.

(St.) Der Washingtoner Korrespondent des holländischen „Nieuw Bureau“ meldet aus Japan, daß Japan den amerikanischen Vorschlag abgelehnt habe, sich den Staaten, die sich mit den inneren Angelegenheiten Chinas befassen wollen, anzuschließen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der bulgarische Ministerpräsident Radossawow ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und dem Minister des Innern seinen Aufrufbesuch abzulassen und bei dieser Gelegenheit mit ihm die laufenden politischen Angelegenheiten zu besprechen.

Der englische Botschafter in Paris Berdie hat angeblich seine Entlassung bereits bei Wobensfeld eingereicht. Als erster Kandidat für den Posten wird Asquith genannt.

Konferenz der nationalliberalen Landesvorsitzenden.

Die Vorsitzenden der nationalliberalen Landesorganisationen und die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses waren am Sonnabend zu einer Sitzung nach Berlin im Reichstagsgebäude zusammenberufen worden, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Es waren sämtliche Organisationsvertreter, sowohl die preussischen Provinzialverbände wie auch die Landesverbände von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Jübel, Bremen, Hamburg und Ostf.-Volhingen. Nach mehrtägiger Aussprache wurde folgende Entschließung in beiden Teilen einstimmig angenommen:

1. Die am 13. Juni in Berlin versammelten Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses und die Vorsitzenden der Landesorganisationen der nationalliberalen Partei wissen sich in voller Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion in dem unangenehmen Verhalten an den bisherigen Kriegsziele der Partei, wie sie in der Verammlung der Landesvorsitzenden vom 16. Mai 1915 und in den späteren einstimmigen Fundgebungen des Zentralvorstandes festgelegt worden sind.
2. Die Landesvorsitzenden und der Geschäftsführende Ausschuss sind mit der Reichstagsfraktion der Ansicht, daß eine zweckmäßige Renormierung des politischen Lebens im Reich eingeleitet werden muß, und daß es dazu eines engeren Zusammenwirkens zwischen Parlament und Regierung und eines härteren parlamentarischen Einflusses auf die letztere bedarf, ohne daß dadurch die Verwirklichung einer Parlamentsherrschaft nach fremdem Muster erstrebt werden soll.

Auch die Frage des preussischen Wahlrechts wurde eingehend erörtert. Von einer Beschäftigung darüber mußte abgesehen werden, da die Verammlung als Vertreterin der Partei im Reich der Zuständigkeit entbehre. Es wurde im Laufe der Aussprache hervorgehoben, daß die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses einen besonderen Anschlag mit den Vorarbeiten für eine möglichst baldige Reform des preussischen Wahlrechts betraut hat. Die Verammlung erklärte sich schließlich für die Einberufung des Zentralvorstandes im Herbst.

